



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Hans Hopfen: Die Sendlinger Bauernschlacht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

„Prinz Eugen der edle Ritter!“
 Sei, das klang wie Ungewitter
 weit ins Türkenlager hin.
 Der Trompeter tät den Schnurrbart streichen
 und sich auf die Seite schleichen
 zu der Marktfenderin.

Ferdinand Freiligrath.



Die Sendlinger Bauern- schlacht.

Nun wollen wir aber heben an,
 von einer Christnacht melden,
 aus den Bergen ziehen gen Mün-
 chen heran
 fünftausend mannliche Helden.
 Der Gensbart und der Spiel-
 hahnschweif
 sind drohend gerückt nach vorne,
 an ihren Bärten klirrt der Reif,
 ihr Auge glüht vor Zorne;
 sie schwenken die Sense, die Keule,
 das Schwert,
 fünfhundert sind mit Büchsen be-
 wehrt;
 und wie die Schneelahn wächst
 die Schar,
 von den Bergen rollend im Monde
 klar.

Ein Fähnlein himmelblau und weiß
 trägt vor dem Zug ein riesiger
 Greis;

das ist der stärkste Mann des Lands,
der Schmied von Rochel, der Meier Hans;
von seinen Söhnen sieben
ist keiner zu Haus geblieben.

„O Kurfürst Max Emanuel,
wir müssen's bitter klagen,
daß du für Habsburg Leib und Seel
so oft zu Markt getragen!
Du Belgradstürmer, du Mohrentod,
du mußttest ins Elend wandern
und brichst französisches Gnadenbrot
zu Brüssel jetzt in Flandern.
Es irrt dein Weib auf der Landesflucht,
deine Waisen weinen in Feindes Zucht,
gebrandschaft darben die reichen Gauen,
man sengt die Fluren, man schändet die Frauen,
man rädert die Männer um leisen Verdacht,
man reißt die Söhne vom Stroh zur Nacht,
sie nach Ungarn zu trommeln ins heiße Blei —
das Maß ist voll, es birst entzwei;
drum lieber bayrisch sterben,
als kaiserlich verderben!

Auch hat die Münchner Bürgerschaft
uns einen Brief geschrieben,
daß sie mit ungebrochener Kraft
in Treue fest geblieben.
Wenn wir den roten Isarturm
nach Mitternacht berennten,
erhüben drinnen sich zum Sturm
die Bürger und Studenten.
Denn wie den letzten teuersten Schatz
vergruben sie am geheimsten Platz,
was ihnen geblieben an Waffen und Wehr.

Sie sprechen am Tag sich nimmermehr,
doch tief in den Kellern bei Fackelbrand
reicht sich die ganze Stadt die Hand;
allnächstens zieht von Haus zu Haus
ein unterirdisches Gebraus,
ein: Lieber bayrisch sterben,
als kaiserlich verderben!"

„Wir klopfen ans Thor, nun laßt uns ein!“
Da geht von den Wällen ein Blitzen,
und feurigen Tod zum Willkommen spein
gut kaiserliche Haubitzen;
und Straßen auf und Straßen ab
Musketen und Granaten —
wer hat die Landsleut an das Grab,
an Oesterreich verraten?
Der Pfleger von Starnberg war der Wicht!
Mein Lied nenn' seinen Namen nicht,
Verdammnis und Vergessenheit,
begrab' ihn heut und allezeit,
sein Kleid sei gelb, sein Haar sei rot,
sein Stammbaum des Ischarioth! —
In Tränen flucht die Bürgerschaft,
ihr blieb keine Klinge, kein Rohr, kein Schaft;
sie ward in wenig Stunden
entwaffnet und gebunden.

„Doch spie die Höl!' aus dem roten Turm:
der Landsturm aus den Bergen,
er nimmt die Münchner Stadt mit Sturm,
trotz Kaiser Josephi Schergen!“
Die Brücke dröhnt, die Nacht wird hell,
hie Wirbeln, Schreien, Knallen
vom „Hurra Max Emanuel!“
die Gassen wiederhallen.

Schon rief der Feldmarschall von Wendt:
„Die Sache nimmt ein schlechtes End!
Wo bleibt des Kriechbaum Reiterei?
Ich rief sie doch im Flug herbei!“
Da rasselten über den Brückenkopf
mit rotem Mantel und doppeltem Zopf
die fremden Schwadronen die Kreuz und die Quer;
von den Wällen schlugen die Bomben schwer,
die Landsleut in der Mitten,
die haben viel hart gestritten.

Sie flohen über die Haide breit,
durch tiefverschneite Fluren,
im Rücken und an jeder Seit'
Kroaten und Panduren.
Dort sind wohl ihrer tausend und mehr
unter Rosseshufen gesunken
und haben den blutigen Weihnachtschnee
als Wegzehrung getrunken.
Ein Friedhof steht am Hügelrand,
den erklommen die Bauern mit Knie und Hand,
auf dem Glatteis ringend im Einzelkampf,
unter Kolbenstößen im Pulverdampf,
bis von dem Rest der treuen Schar
der steile Hof erklettert war.
Da stieß in ein verschneites Grab
der treue Schmied den Fahnenstab:
„Sie lieber bayrisch sterben,
als kaiserlich verderben!“

Heiß kochte der Schnee, die Nacht war lang —
durchs Knattern der Musketen
zog sich wie Orgel und Glockenflang,
wie fernher wanderndes Beten.
Und ein Bauer ein weißes Tuch aufband,

er tat's an der Sense schwenken,
er mußte des Jammers im bergigen Land,
der Witwen und Waisen gedenken.
„Von der Zugspitz' bis zum Wendelstein
nur Sturmgeläut und Feuerschein,
derweil zwischen Hufschlag, Schnee und Blei
wir fruchtlos fallen vor Hahnen schrei.
Wir haben's verspielt ohne Nutz und Lohn,
drum, feindlicher Obrist, gib uns Pardon,
daß die dreihundert, die wir noch sind,
heimziehen dürfen zu Weib und Kind —“
Drauf ist unter Blitzen und Knallen
der Sprecher vom Stein gefallen.

Da schlossen uns brennende Gotteshaus
die Landsleut' eine Kette
und knallten und schrien in die Welt hinaus
eine furchtbare Weihnachtsmette.
Als der Hahn im Dorfe zu krähen begann,
war all ihr Blei verschossen,
sie hingen würgend Mann an Mann
auf den schäumenden Ungarroffen.
Und als in die Glocken der Frühwind fuhr,
da stand von den Bauern ein einziger nur,
das war der stärkste Mann des Lands,
der Schmied von Kochel, der Meier Hans;
mit einer Keule von Eisenguß
drasch er sie nieder zu Pferd und Fuß,
doch als die Sonne zur Erde sah,
seine sieben Söhne lagen da
ums Fähnlein, das zerfetzte;
der Vater war der letzte.

Nun tröst euch Gott im Himmelreich,
ihr abgeschiedenen Seelen!

Es wird von solchem Bauernstreich
noch Kindeskind erzählen.
Wohl manch ein Mann, wohl manch ein Held
geht um in deutschen Weisen,
wir wollen den, der Treue hält,
vor allen andern preisen,
der trotz Verrat und Hochgericht
von seinem Wort kein Jota bricht.
Jetzt aber sagt, wo kehren wir ein?
Ich denk', heut' solls in Sendling sein.
Vorbei am Friedhof führt die Straß',
da grüßen wir unters verschneite Gras:
„Sie lieber bayrisch sterben,
als kaiserlich verderben!“

Hans Hopfen.



Der alte Dessauer.

Ich will ein Lied euch singen!
Mein Held ist eigner Art,
bis auf die Schultern hingen
ihm Zopf und Knebelbart.
Den Puder und die Bürsten
hielt er in seinem Gold —
ihr merkt, es gilt dem Fürsten,
dem alten Leopold.

Al' Wissenschaft und Dichtung
sein Lebtage er vermied,
und sprach er je von Richtung,
meint' er in Reih' und Glied;
statt Opern aller Arten
hatt' er nur einen Marsch,
und selbst mit Schriftgelehrten
verfuhr er etwas barsch.